

Er scheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 113.

Donnerstag, den 23. September 1880.

5. Jahrg.

Die für Donnerstag den 23. d. M. anberaumte öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderaths zu Zwönitz wird nicht abgehalten.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Das Gerücht, Fürst Bismarck sei nicht abgeneigt, unter gewissen Voraussetzungen und Bedingungen eine freundlichere Fühlung mit Rußland zu gewinnen, tritt immer bestimmter auf, so daß es in der That den Anschein gewinnt, als ob dasselbe eines thatsächlichen Hintergrundes nicht entbehre, denn es sind Neußerungen verbreitet, aus denen man sehr wohl den Schluß ziehen könnte, daß Fürst Bismarck gerne eine sich darbietende Gelegenheit benutzen würde, um diejenigen Wege für einen direkten Meinungsaustausch zwischen Petersburg und Wien zu ebnen, deren vorgestelltes Ziel eine Verständigung über die gegenseitige Interessensphäre auf der Balkaninsel sein würde. Hegte der Fürst Bismarck wirklich eine solche durchaus in den Rahmen der deutschen Politik des Friedens passende Absicht und würde diese Absicht von Erfolg gekrönt, so könnte Gladstone vielleicht um eine „menschenfreundliche“ Hoffnung ärmer und um eine Enttäuschung reicher geworden sein: dem österreichischen Verbündeten und dem allgemeinen Frieden wäre aber ein unschätzbare Dienst erwiesen und die Freunde des Friedens sehen sich einer schweren Sorge enthoben. So viel steht jedenfalls fest: thut der deutsche Reichskanzler einen solchen Schritt, so geschieht derselbe nicht ohne Vorwissen, auch nicht ohne Zustimmung Oesterreichs.

Köln, 18. September. Die „Köln. Ztg.“ kann mittheilen, daß der historische Festzug zur Feier der Vollendung des Domes gesichert ist und unter allen Umständen stattfinden wird. Die Zeichnungen zu den Kosten des Zuges gehen in erfreulicher Weise fort. Namentlich theilhaftig sich der alteingesessene Kölner Bürgerstand lebhaft auch an den Geldbeiträgen und beweist dadurch, daß er vollauf von der Bedeutung dieses Festes durchdrungen ist. In der That wird schwerlich Köln je wieder die Gelegenheit geboten werden, ein so großartiges, weltgeschichtliches Fest in seinen Mauern gefeiert zu sehen; um so willkommener ist es, daß gerade der Bürgerstand es sich zur Ehrensache macht, alle Schwierigkeiten zu überwinden und zum prächtigen Gelingen kräftig mitzuwirken. Nunmehr ist auch die Kreuzblume des südlichen Domthurmes in ihrem obern Theile freigelegt. Die letzten Balken der dieselbe umschließenden Gerüstetagen sind befestigt.

Nürnberg, 18. September. Vom neuen Quartal an erscheint dahier wöchentlich einmal ein konservatives Blatt „Nürnberger Volksfreund“. Für die Redaktion zeichnet Herr Max Hegewein.

Karlsruhe, 17. September. In der heutigen Strafkammerurtheilung wurden der Polytechniker Schaaß und der Redakteur Lippe wegen einer Säbelsensur zu vier Monaten Festung verurtheilt.

Oesterreich. Die galizische Kaiserreise naht ihrem Ende. Der Monarch hat die Grenze des Landes bereits überschritten, um zunächst nach Gödöllö, wo auch die Kaiserin bereits eingetroffen ist, und von da zu den Manövern bei Fünfkirchen sich zu begeben. In einigen Tagen erfolgt die Rückkehr des Kaisers nach Wien. Dann dürfte die innere Politik wieder mehr in Fluß gerathen. Noch ist nichts weder über den Tag des Zusammentrittes der Delegationen, noch über den Termin für die Einberufung des Reichsraths erschienen, aber allem Anscheine nach wird der letztere so spät zusammentreten, daß es ihm nicht möglich werden wird, das Budget pro 1881 noch vor dem 1. Januar 1881 fertig zu bringen, so daß wieder ein mehrmonatliches Budgetprovisorium nöthig werden dürfte. Von der legislatorischen Thätigkeit des künftigen Reichsraths hegt man keine großen Erwartungen, man glaubt, daß weder auf dem religiösen noch auf dem wirthschaftlichen Gebiet irgend welche nennenswerthe Erfolge

werden erreicht werden. Gleich zu Beginn der nächsten Reichstagsession wird die leidige Sprachenfrage ein gut Theil der kostbaren Zeit in Anspruch nehmen. An Vorlagen wird es zwar dem Reichsrathe nicht fehlen, alle Ministerialbureaux sind vollauf beschäftigt, dem Reichsrath Arbeitsmaterial zuzuführen, obwohl ihm von der letzten Session noch genug übrig geblieben ist, auch ein Gesetz über eine strengere Sonntagsfeier wird angekündigt.

Frankreich. Der Sturz des Ministerpräsidenten Freycinet durch Gambetta nimmt in diesem Augenblicke das Hauptinteresse im politischen Leben für sich in Anspruch und zwar deshalb, weil Niemand im Stande ist, die sich daran knüpfenden Folgen zu übersehen. Wird der Nachfolger Gambetta selbst sein, oder eines seiner Werkzeuge, das ist die Frage. Man hält dafür, daß Gambetta einen Fehler begangen hat, dessen nachtheilige Folgen ihn selbst treffen könnten. War er noch nicht in der Lage, die Herrschaft über Frankreich zu übernehmen, so mußte er Freycinet stützen und nicht stürzen, und hat er jetzt nicht den Muth, an die Spitze des Ministeriums zu treten, so wird er zwar seinen Ruf eines gewandten Intriguanten befestigen, an Ansehen wird er aber schwerlich gewinnen. Der Sturz Freycinet's ist also nicht bloß ein Unglück für Frankreich, sondern auch ein Nachtheil für Gambetta. — Die Enthüllung der Statue des „Landbesetzers“ Thiers in St. Germain hat inzwischen stattgefunden. Die höchsten Würdenträger der Republik glänzten durch ihre Abwesenheit, und man wird durch das schnelle Verbleichen dieses republikanischen Sternes erster Größe unwillkürlich an dessen letztes Wort erinnert: „Die Bohnen waren nicht gut.“ (Zum Verständniß dieser Worte muß bemerkt werden, daß weiße Bohnen das Lieblingsgericht Thiers's waren, und das dies Gericht bei seinem letzten Diner, bei welchem er vom Schlage gerührt wurde, mißrathen war, weshalb er seinem Koch einen ernsten Verweis ertheilte und bis zu seinem Abscheiden immer die Worte wiederholte: „Nein, waren die Bohnen schlecht.“)

Lokales und Sächsisches.

Zwönitz. Wie wir hören, wird in dem für nächsten Sonntag angekündigten Concerte der Geyer-Tannenberger-Lehrer-Conferenz das Programm neben einigen Gesangssolis und Clavierpiècen hauptsächlich die Sängerschaft am Rhein enthalten, welches Werk wegen seiner eigenartig originellen Weise, in welcher der Componist die dazu verwendeten Harmonien, feierlich und stark beim Anschauen der alten Ruinen im Bewußtsein der besseren Verhältnisse jetzt, fröhlich jauchzend bei Betrachtung der reizenden Neben, welche nach ihren Metamorphosen die Sänger zur Einkehr locken, scherzando und kräftig im Verkehr mit blühenden Dirndeln, wiederum auch elegisch und tief die Sänger ergreifend, wie sie erwägen, daß der Rhein ein Bild des Lebens ist, sprudelnd und flink als Kind dem Schooße des St. Gotthards entfliehend, als starker Strom, dem Manne gleichend, im Mittellaufe, dem Ende zu schwach und kraftlos im grünlichen Schimmer, ein Bild des Greises, dahin geht, genau den Gefühlen einer Sängerschaft, welche in fröhlichem Chor den Rhein entlang zieht, angepaßt hat, und in Folge dessen stets nachhaltigen Eindruck bei den Zuhörern — was ja auch die allgemein günstige Aufnahme zur Genüge bezeugt — hinterläßt. Wir erlauben uns daher, alle Musikfreunde von Zwönitz und Umgegend ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, zumal ja auch anzunehmen ist, daß die Lehrer der betr. Conferenz bemüht sein werden, ein event. Publikum nicht unbefriedigt zu lassen.

— Die 4. Klasse der 98. Königl. Sächs. Landes-Lotterie wird den 4. und 5. October 1880 gezogen.

— Der vorjährige strenge Winter hat die sächsische Bienenzucht arg geschädigt. Der 87 Zweigvereine mit über 3000 Mitgliedern zählende Hauptverein hat im vergangenen schlechten Bienenwinter über 7000 besetzte Stöcke verloren. Die 15 bienenwirthschaftlichen Vereine der sächsischen Lausitz hatten im Herbst 1879, nach Ermittlung des Kreisvorstandes, 5112 besetzte Bienenstöcke eingewintert und sind davon durch verschiedene, zum Theil noch unermittelte Ursachen 2190 zu Grunde gegangen.

Kirchberg. Am vergangenen Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr wurde an der Muldenbrücke in Wilkau Herr Dr. Sarfert von einer Deputation des Stadtrathes in Kirchberg als neuer Bürgermeister begrüßt und unter Böllerschüssen in die besagte Stadt geleitet. Die Straßen, welche er passirte, waren mit Menschen überfüllt, weshalb am Markte die Feuerwehr bis zu dem Eingange zum Rathhause Spalier gebildet hatte. Im Rathhause saßen alle Mitglieder des Stadtrathes und der Stadtverordneten, das Lehrercollegium sowie Deputationen der Schützengilde, des Kriegervereins, der Feuerwehr u. s. w. versammelt und wurde Herr Dr. Sarfert bei seinem Eintritte in den Saal durch den Stadtverordneten, Herrn Rechtsanwalt Landrock, im Namen der Stadt, in einer so herzlichen Weise begrüßt, daß ersterer sichtlich gerührt wurde. In seiner Erwiderung dankte er zunächst für die freundliche Aufnahme und versicherte dann, daß er seine Obliegenheiten in unparteiischer Weise erfüllen würde. An diese Feierlichkeiten schloß sich ein Commerc an, nach welchem zu urtheilen, alle Anwesenden dem neuen Stadtoberhaupt ihre Sympathie in vollstem Maße entgegengebracht hatten. Nach 8 Uhr brachten dem Herrn Dr. Sarfert, welcher sich inzwischen in seine Privatwohnung begeben hatte, noch der Gesangsverein „Liederfranz“ sowie der Handwerkerverein eine Serenate. Obwohl Herr Dr. Sarfert ein guter Ruf als Verwaltungsbeamter vorangegangen ist, dürfte der Wunsch nicht ungerathen sein, daß unsere Stadt sich unter der neuen Oberleitung in gleicher Weise entwickeln möge, wie dies unter der 25jährigen segensreichen Amtsthätigkeit des verstorbenen Bürgermeisters, Herrn Querner, der Fall gewesen ist.

Tharant. Auf dem Bahnhof Hainsberg verunglückte am 19. September ein Familienvater aus Radeberg, Namens Damme. Derselbe, mit seinen Angehörigen daselbst zum Besuch anwesend, befand sich in der Bahnhofrestauration, als die Durchfahrt des Courierzuges 36 signalisirt wurde. In dem Moment nun, wo der Zug die Station passirte, läuft er. Damme aus der Restauration heraus und nach einem Geleis zu, wird jedoch hierbei von der Maschine erfaßt und sofort getödtet. Der Kopf war ihm gänzlich zerdrückt.

Rossen. Am 18. September traf auf hiesigem Bahnhof der erste Zug von Lommasch ein. Die neue Strecke war von mehreren höheren Bahnbeamten befahren worden.

In **Strieken** bei Dresden wurde dieser Tage ein erst seit kurzer Zeit beim dortigen Postamte in Diensten stehender Postunterbeamte wegen Diebstahls und Unterschlagung verhaftet. Derselbe hatte einen Geldbrief mit bedeutendem Inhalte auf die Seite zu schaffen gewußt und nur durch einen neckischen Zufall wurde der Thäter entdeckt.

In **Nietritz** bei Riesa wurde dieser Tage ein Knecht von seinem eigenen Geschirre so unglücklich überfahren, daß der Tod alsbald eintrat. Die Räder waren ihm über den Hals gegangen.

Vor einigen Tagen entspann sich in einer Restauration zu **Meißen** zwischen einem Sergeanten des dortigen Landwehrbataillons und einem Sergeanten der Jägergarnison ein Wortwechsel, der schließlich die beiden Kameraden so in Aufregung brachte, daß ersterer mit einem schweren Hündholzständer dem Jäger eine bedeutende Verwundung am Kopfe beibrachte, so daß dieser in's Militär Lazareth gebracht werden mußte.

Die Ehefrau des Zimmermanns **H. in Deuben** ist am Sonntag von einem Doppelkinde weiblichen Geschlechts durch eine Hebamme und ohne ärztliche Beihülfe entbunden worden. Das Wesen, welches todt zur Welt gekommen, hat zwei vollständig ausgebildete Köpfe, 4 ebensolche Arme, und die gleiche Anzahl Beine, dagegen nur einen bis an die Nabelgegend engverwachsenen Leib. Die Gesichter, welche ebenfalls ganz normal gestaltet waren, standen sich bei demselben gegenüber. Am Mittwoch ist dasselbe auf dem Kirchhofe zu Deuben begraben worden.

Zwei erst im 12. Lebensjahre stehende Schulknaben in **Waldenburg** geriethen am 15. September wegen des Vesperbrodes, das der um ein halbes Jahr ältere Knabe **S.**, ein gewöhnliches Taschenmesser dabei gebrauchend, im Beisein anderer Kinder aß, so sehr in Zorn, daß dieser dem Brod absechtenden Gegner **E.** rülings das Messer bis an's Hest in den Leib stieß und dabei die eine Lunge verletzete, weshalb sogleich ärztliche Hülfe herbeigeholt werden mußte. Bis jetzt ist die Größe der Lebensgefahr noch nicht zu ermessen, indeß soll, nach Aussage des Arztes, der Zustand nicht unbedenklich sein. Der verwundete Knabe konnte die Fragen des Arztes nicht beantworten, überhaupt gar nicht sprechen, weil jedenfalls in die Lunge Blut getreten war.

Bautzen. Bis zum 4. dieses waren an milden Spenden für die Wassercalamitosen in der Oberlausitz 453,203 Mark eingegangen.

Zu dieser Summe, die sich in den letzten Tagen vielleicht noch vermehrt haben dürfte, kommt noch ein Staatszuschuß von 250,000 Mark. Die Gesamtsumme soll an die Privatbeschädigten vertheilt werden. Die Gemeinden sollen als solche durch Bewilligung aus Bezirksmitteln und der Provinzialstände Entschädigung erhalten.

Apolda, 16. Septbr. Der hiesige Gemeindevorstand erläßt folgende öffentliche Bekanntmachung: „Eingehende Prüfungen der Bier-Einfuhr-Control-Bücher haben ergeben, daß in hiesiger Stadt ganz besonders „Bayrisch Bier“ zum Ausschank gebracht wird, was der Güte, dem hohen Preise, der dafür verlangt wird, keineswegs entspricht und Bayrisch Bier gar nicht ist. Um die Bürger vor derartigen Uebervortheilungen zu schützen, werden wir von jetzt ab aller 14 Tage einen Auszug aus den Bier-Einfuhr-Büchern, welcher den Empfänger und die Bierforte nachweist, veröffentlichten. Dabei bemerken wir, daß gegen Diejenigen, welche Lagerbiere unter dem Vorwande, es sei ächt Bayrisch Bier, verkaufen, gemäß § 263 des Reichsstrafgesetzbuches Vortrag bei der zuständigen Criminaljustizbehörde erstattet werden wird.“

Von der böhmischen Grenze, 19. Septbr. Der Fürst von Serbien, dessen Gemahlin eine längere Baderkur in Franzensbad gebrauchte, hat, als er dieselbe von dort abholte, noch einer Anzahl Personen den Takowa-Orden verliehen und einigen Industriellen den Titel Hoflieferant zuerkannt. Der Besitzer des Kaiserbades, Anton Singer, ist nicht nur mit dem genannten Orden, sondern auch mit dem erwähnten Titel ausgezeichnet worden. Unter den Decorirten befinden sich auch der sächs. Bahnhofsinpector Fischer und der Billetcassirer Delsner. — Die Frage wegen Erweiterung des Schutzinges der Mineralquellen gegen den Bergbau wird in den böhmischen Baderorten noch immer sehr lebhaft besprochen; denn die Teplizer Katastrophe ist noch zu neu, als daß sie schon vergessen sein könnte. In Karlsbad sollte dieser Gegenstand von einer Commission berathen werden; die Statthalterei hat jedoch die Frage bis zur Zeit vertagt, wo die Nivellements der Bergwerke des Karlsbader Reviers vorliegen werden. Die Stadt Karlsbad hat die Ausführung einer Wasserverleitung, zu welcher das Wasser aus der Eger entnommen wird, der Frankfurter Wasserwerkgesellschaft zum Preise von 1,200,000 M. übertragen. Bis zum Mai 1882 soll der Neubau vollendet sein. — Das Göthedenkmal in Karlsbad wird von Prof. Zumbusch in Wien angefertigt. Die Stadt läßt den Platz, wo es aufgestellt werden soll, bepflanzen und hat dazu 12,000 fl. bewilligt. Eine Stadt, die alljährlich eine Million Pacht für den Wasserverand bekommt, kann leicht über solche Summen verfügen.

Der Geliebte der Todten.

Roman.

Frei nach dem Französischen von Julius Detmoll.

(Fortsetzung.)

Am Tage nach der Beerdigung wird dem Vater gemeldet, daß in der Nacht das Grab seiner Tochter geöffnet, der Leichnam aus dem Sarge herausgerissen und seines Leichenschmuckes beraubt worden sei.

Der Todtengräber sagte auf dem Bürgermeisterrath aus, daß, als er Abends den Kirchhof verlassen, Alles in Ordnung gewesen sei. Am nächsten Morgen habe er gleich beim Oeffnen der Thore die schreckliche Verwüstung des Grabes entdeckt und angezeigt.

Ein Polizeicommissar begab sich sofort auf den Schauplatz, und in dem Protocoll wurde ausgesprochen, daß der Sarg zertrümmert, der Leichnam seiner Kleider beraubt und in nichtswürdiger Weise an mehreren Stellen verstümmelt worden sei! . . .

Die Fußspuren des schändlichen Verbrechens wurden aufgefunden. Ein Arzt aus Jory, der über die Verstümmelungen des Leichnams Bericht erstatten sollte, erklärte, daß schon wiederholt solche Schändlichkeiten auf demselben Kirchhofe vorgekommen wären.

Trotz der genauesten Nachforschungen konnte die Polizei auch dies Mal den Nichtswürdigen nicht entdecken.

Diese schändlichen Gewaltthatigkeiten regten die Bevölkerung aufs Höchste auf. Aber undurchdringlich blieb das Geheimniß, daß die Thäter umhüllte.

In der Nacht zum 5. November hörte der Wächter des Armenkirchhofes, der dicht an dem von Montparnasse grenzte, wie seine Hunde ungewöhnlich laut und anhaltend bellten, aber er achtete nicht darauf. In der Frühe des folgenden Morgens sah er bei seinem Rundgange das Grab einer am vorhergehenden Tage beerdigten Frau verwüstet.

Er eilte näher. Das Grab war leer, der Sarg vollkommen zertrümmert, der Leichnam fehlte. Hundert Schritte entfernt aber erblickte er ein blutiges Leichentuch um ein Kreuz gewunden. Er stürzte dorthin und fand den ausgegrabenen Leichnam schrecklich entstellt, ganz mit klaffenden, blutigen Wunden und Rissen bedeckt. Aber die Kleinodien, die der verstümmelte Leichnam trug, waren nicht geraubt. Auch war es eigenthümlich, daß diese Entweihungen stets auf den Gemeindefriedhöfen stattfanden, die doch selten den Reichen als Ruhestätte dienen.

Auch dies Mal blieben die Nachforschungen der Polizei ohne Erfolg.

Entsetzen, Furcht und Mißtrauen griffen Platz und verbreiteten sich fogar in die Provinz.

Der Wächter von Montparnasse vertraute auf seine Hölle-

maschine. In der Nacht zum 4. December hört er eine furchtbare Detonation einer Feuerwaffe. Er eilt an den Ort, an dem sein kleines Geschloß sich befindet, durchsucht die Umgebung und . . . findet nichts.

Er glaubt, ein Zufall habe den Schuß verursacht, ladet von Neuem und verbirgt die Waffe in gleicher Weise wie das erste Mal. Einige Tage später erfolgt eine neue Detonation . . . eine neue Durchsuchung des Kirchhofes folgt, und . . . wieder vergeblich.

Das schien nicht mehr mit natürlichen Dingen zuzugehen. Schrecken und Entsetzen bemächtigten sich der Wächter. Man glaubte, Dämonen trieben ihr Wesen.

Endlich, in der Nacht vom 15. zum 16. desselben Monats, ließ sich eine neue Explosion vernehmen. Aus ihrem Schlafe aufgeweckt, eilten Wächter nach dem Thortort hin. Aber sie fanden nichts . . . der Verbrecher war verschwunden.

— Gleichviel! rief der Wächter aus, der das Geschloß erfunden. Er hat sein Theil bekommen. Seht hier rothe und blaue Tuchstücke, die bezeugen, daß er nicht heil und gesund davon gekommen ist . . . und hier ist Blut!

Hiernach konnte der Verwundete nicht weit sein. Mit Eifer begann man nach dem Vampyr zu suchen — diesen Namen hatte man ihm allgemein beigelegt — aber ohne etwas gefunden zu haben, mußte man von den Nachforschungen abstehen.

Relievre — dies war der Name des eifrigen Wächters — prüfte genau die Fußspuren, und fand sie mit den bei früheren Gelegenheiten bemerkten übereinstimmend. Nur ein Mensch war hiernach bei all' dem Verbrechen im Spiele.

— Nur ein Einzelner kann sich so lange ungestraft allen Nachforschungen entziehen, hatte er oft gesagt. Ein Geheimniß, um welches zwei wissen, ist bald ausgespürt.

Die Kleiderfetzen schienen auf einen Soldaten hinzudeuten, aber man nahm an, daß der Verbrecher solche Kleidung gewählt habe, um den Verdacht von sich abzulenken. Die Wächter jedoch waren fest überzeugt, daß der Verbrecher ein Soldat und zwar ein Infanterist sei.

Bestärkt wurde diese Meinung noch durch die Erzählung eines Todtengräbers von Montparnasse, welcher einen Unterofficier bemerkt haben wollte, der in einiger Entfernung der Zuschüttung der Gräber zuschaute. Er war von mittlerer Größe, hatte einen kleinen Schnurrbart und war nicht dick, nicht mager. Er war stets von einem Bürger begleitet, und auffallend war, daß die verschiedenen Gräberschändungen stets diesen Besuchen der Beiden folgten.

Diese Erklärung war wichtig, bezeichnete aber Niemand bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* (Ein schweizer Wit.) Ein Bauer hatte seinen Sohn in der Rekrutenschule zu St. Gallen besucht und sich gegenüber einem St. Galler Herrn unzufrieden über das Befinden seines Sohnes dahin geäußert: „Min Franzep hätt im Rekrutencurs wenigstens 7 Pfund im G'wicht abg'noh.“ „Das ist ganz natürli“, erwiderte der St. Galler, „denn in der Kaserne müend sich d'Rekrute wäsche!“

Landwirthschaftliches.

Die Milch ist erst vom 5. Tage nach dem Kalben an ohne Nachtheil für die menschliche Gesundheit brauchbar. Diese vom Departements-Thierarzt Dr. Schmidt aufgestellte These begründet derselbe in folgender Weise: Einige Tage vor und ungefähr 4 Tage nach dem Kalben enthalten die Milchdrüsen eine drüß-seröse Flüssigkeit, welche aber bald dicklicher und schleimiger wird, dann eine sattgelbe, orangegelbe Farbe annimmt, und etwas salzig schmeckt. Diese erste Milch, oft noch mit Blutstreifen vermischt, wird Colostrum genannt, deren vorherrschender Bestandtheil die sogenannten Colostrumzellen sind. Dies Colostrum hat eine abführende Wirkung und gehört physiologisch dem Kalbe zum Abführen des sogenannten Meconiums. Leider ist es aber häufig Gebrauch, die erste Milch, statt dem Kalbe, der Mutter einzuschütten. Werden die Kälber sofort nach der Geburt verkauft, was nur zu häufig vorkommt, so wird die Colostrummilch unter andere gemischt und auf den Markt gebracht. Abgesehen von der ekelhaften Beschaffenheit solcher Milch, dürfte dieselbe für ganz kleine Kinder wohl nicht ganz ungefährlich sein. Vom 5. Tage nach dem Kalben nehmen die Colostrumzellen in der Milch rapid ab und es ist von hier an, wenn sich auch die Zellen bis zur 4. Woche mikroskopisch nachweisen lassen, die Milch als ganz unschädlich und deshalb genießbar zu betrachten.

Bericht

der

Gemeindeverwaltung der Stadt Zwönitz

auf das Jahr 1879

von

Bürgermeister Schönherr.

(Fortsetzung.)

Standesamt. Der Geschäftsverkehr, wie er sich bei dem Standesamte im Jahre 1879 gestaltet hat, ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

Im Geburtsstandesamts-Hauptregister wurden 190 (189) lebend geborene Kinder eingetragen, ebensoviel im Nebenregister und zwar:

von Zwönitz	57 (59) m., 49 (44) w. ehel., 9 (7) m., 8 (9) w. unehel.,
„ Kühnhaide	18 (11) „ 14 (20) „ „ 2 (7) „ 5 (2) „
„ Dittersdorf	14 (9) „ 3 (11) „ „ — (3) „ 2 (1) „
„ Leltersdorf (s. Anth.)	5 (4) „ 3 (2) „ „ 1 (—) „ — (—) „

Summa 94 (83) m., 69 (77) w. ehel., 12 (17) m., 15 (12) w. unehel.

Der Vormundschaftsbehörde sind 20 (29) uneheliche Geburten angezeigt.

Nachträgliche Anmeldungen der Bornamen ist in 6 (18) Fällen bewirkt und im Haupt-, sowie Nebenregister eingetragen worden.

Ausgestellte Geburtsurkunden 3 (1).

Im Sterbestandesamt-Hauptregister sind 144 (153) Eintragungen, ebensoviel im Nebenregister, bewirkt worden und zwar:

von Zwönitz	104, 59 männliche und 45 weibliche Personen,
„ Kühnhaide	20, 12 „ „ 8 „ „
„ Dittersdorf	13, 7 „ „ 6 „ „
„ Leltersdorf (s. Anth.)	7, 6 „ „ 1 „ „

Summa 144, 84 (91) männl. und 60 (62) weibl. Personen.

Von den in Zwönitz verstorbenen

59 männlichen Personen befanden sich: 45 weiblichen Personen befanden sich:

2 todtgeborene,	20 im 1. Lebensjahr,
29 im 1. Lebensjahr,	3 „ 2. „
2 „ 2. „	1 „ 5. „
1 „ 3. „	1 „ 7. „
3 „ 4. „	1 „ 10. „
1 „ 5. „	1 „ 19. „
1 „ 6. „	1 „ 21. „
1 „ 14. „	1 „ 25. „
1 „ 22. „	1 „ 38. „
1 „ 26. „	1 „ 43. „
1 „ 29. „	1 „ 50. „
1 „ 33. „	1 „ 52. „
1 „ 37. „	1 „ 55. „
1 „ 39. „	2 „ 56. „
1 „ 41. „	2 „ 62. „
1 „ 43. „	2 „ 63. „
1 „ 47. „	1 „ 75. „
1 „ 52. „	1 „ 76. „
1 „ 58. „	1 „ 78. „
2 „ 60. „	1 „ 79. „
1 „ 64. „	1 „ 83. „
1 „ 66. „	
1 „ 68. „	
1 „ 72. „	
1 „ 73. „	
1 „ 74. „	

uts.

uts.

Von den in Kühnhaide verstorbenen

12 männlichen Personen befanden sich: 8 weiblichen Personen befanden sich:

1 todtgeborene,	1 im 1. Lebensjahr,
6 im 1. Lebensjahr,	2 „ 2. „
3 „ 2. „	1 „ 3. „
1 „ 40. „	1 „ 7. „
1 „ 76. „	1 „ 22. „
	1 „ 23. „
	1 „ 47. „

uts.

uts.

Von den in Dittersdorf verstorbenen

7 männlichen Personen befanden sich: 6 weiblichen Personen befanden sich:

1 todtgeborene,	5 im 1. Lebensjahr,
6 im 1. Lebensjahr	1 „ 85. „

uts.

uts.

Von den in Leltersdorf (sächs. Antheil) verstorbenen

6 männlichen Personen befanden sich: und 1 weibliche Person im 1. Lebensjahre.

3 im 1. Lebensjahr,
1 „ 59. „
1 „ 62. „
1 „ 72. „

uts.

Es starben

im Monat	Summa	Zwönitz		Kühnhaide		Dittersdorf		Leltersdorf	
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Januar	18 (16)	9	5	1	2	1			
Februar	12 (7)	4	5	1		1		1	
März	9 (10)	3	1	1	1	1	2		
April	12 (11)	6	5	1					
Mai	11 (9)	4	4	1	1	1			
Juni	13 (8)	4	5	1			1	1	
Juli	12 (7)	4	3	1	1	1	1	1	
August	10 (14)	5		2	2			1	
September	13 (17)	6	2	1	1	1	1	1	
October	9 (17)	4	4				1		
November	15 (19)	7	7	1					
December	10 (18)	3	4	1		1		1	

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten der Parodie Niederzönitz
vom 1. bis mit 15. September 1880.
Getauft: 1 S. des Webers Carl Anton Schöffler, Oscar Alwin. — 1 S. des Webers Louis Reinhard Deder, Emil Reinhard. — 1 T. des Webers Carl Friedrich Heder, Emma Auguste. Hierüber eine unehel. T., Adele Franziska.

Getauft: Gustav Adolph Korb, Schuhmacher in Zönitz, mit Emma Auguste Schöffler von hier.
Beerdigt: Ein 7 Tage alter S. des ans. Strumpfw. Karl Friedr. Meißner, St. Blas.
Wochencommunion: Sonnabend, den 25. Septbr., Mittags 12 Uhr.

Blauer Engel, Zönitz.
Vorläufige Anzeige.
Nächsten Sonntag, den 26. September a. c., wird die Geyer-Tannenberger-Lehrer-Conferenz ein **grosses Gesangs-Concert** aufführen.
C. L. Ahner.



„Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.“
Fürst v. Bismarck's Worte.

Die chemisch untersuchten, zu jeder Zeit garantirten reinen ungegohrten Natur-Weine, eingeführt durch die französische Weinhandlung

Aux Caves de France

von **Oswald Nier,**

Eigentümer der Hauptgeschäfte unter gleicher Firma in Nimes, Marseille, Berlin, Dresden, Leipzig, Hannover, Stettin und Breslau,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern,

sowie ausgezeichnet durch ein anerkennendes Handschreiben

Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck, sind zu haben, ebenso auch Preis-Courante gratis und franco — enthaltend u. A. Petition der deutschen Weinbändler und meine Gegen-Petition an den hohen Reichstag — bei:

Seit 1876 neun Central-Geschäfte und über 100 Filialen in Deutschland; neue werden stets gern vergeben.

Theodor Wizani,
vorm. Clemens Friedrich in Zönitz.

Neues Sauerkraut

empfangt und empfiehlt
Carl Schmidt, Zönitz.

Schneidspäne

sind billig zu verkaufen in der
Bretmühle Niederzönitz.

Ein Mitleser

des „Chemnitzer Tageblattes“ wird gesucht durch die Exped. d. Bl.

Brillen, Thermomete

u. s. w.
empfehlen
L. Hentschel,
Apotheker in Zönitz.

Erzgebirg. Wochenblatt.

Zeitung für Jedermann.

Das „Erzgebirgische Wochenblatt“ erscheint vom 1. October an jeden Sonnabend in größtem, vier-spaltigem Format und enthält in jeder Nummer eine politische Wochenschau, ausführliche Uebersicht der lokalen Ereignisse in Sachsen, Erzählungen, gemeinnützige und vermischte Mittheilungen, zum Theil humoristischen Inhalts, sowie Inserate.

Der ungewöhnlich billige Preis von **nur 50 Pf. pro Vierteljahr** ermöglicht Jedem das Abonnement. Alle Postämter nehmen Bestellungen an, ebenso die Verlags- und Filial-Expeditionen.

Zönitz, im September 1880.

Die Verlags-Expedition des Erzgebirgischen Wochenblattes.

Das **Vorschuß-Vereins zu Zönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zönitz.

Wer irgend etwas **annonciren will, erspart alle Müheverwaltung, Porto und Nebenspesen, wenn er damit beauftragt die erste Deutsche Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig, München, Nürnberg.** In Zönitz vertreten durch die Expedition dieses Blattes.

Rechnungsformulare,

empfehlen $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Bogen,
die **Buchdruckerei Zönitz.**



Turnverein Zwönitz.

Nächsten Sonnabend, den 25. September a. c., Abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Empfangnahme der Statuten.
 - 2) Besprechung wegen des Ausmarsches nach Streitwald.
 - 3) Festsetzung der Turnstunden.
- Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.
Der Vorstand.

Gesellschaft Eintracht

Zönitz.

Heute Abend punkt $\frac{1}{2}$ 9 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungsvorlage.
- 2) Neuwahl des Directoriums.

Der Vorstand.

K. C.

Heute Abend von 6 Uhr ab
Regeln.

Gasthaus zur Linde

in Niederzönitz.

Heute **Donnerstag**
Abends 6 Uhr

Wellfleisch,

später **Bratwurst,** sowie **frische Blut- und Leberwurst,**

wozu freundlichst einladet
H. Hübner.



Abonnements-Einladung.

Indem wir unsere werthen Abonnenten hierdurch freundlichst zum **Abonnement auf das 4. Quartal 1880** einladen, bitten wir zugleich die geehrten auswärtigen Leser, die Bestellungen sofort bei den betr. Postanstalten erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Stockung eintritt.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 M. 20 Pf. pro Quartal und werden Bestellungen in der unterzeichneten Expedition, sowie durch alle kaiserl. Postanstalten und deren Briefträger entgegengenommen.

Die Expedition

des „Anzeigers für Zönitz & Umgegend“.